

Einheimische Programmpartner gesucht

FIF-Programm vermittelt Kontakte zwischen ausländischen Studenten und Dresdnern

Dresden ist die »Stadt der Wissenschaft 2006«. Ihr Ruf als vielfältiger und innovativer Wissenschaftsstandort strahlt nun mehr denn je in alle Welt aus. Ein wichtiges Kriterium für den Titel »Stadt der Wissenschaft« ist ein reger internationaler Austausch – und diesem Anspruch wird Dresden gerecht. Dazu gehört unter anderem, dass jedes Jahr Hunderte ausländische Studenten an den Dresdner Hochschulen immatrikuliert sind. Manche bleiben nur für ein Semester, andere hingegen für ein ganzes Studium oder darüber hinaus.

Damit die Gäste einen umfassenden Eindruck vom deutschen Alltag und den Lebensbedingungen in unserem Land bekommen, ist es wichtig, dass die Kontakte nicht auf die fachliche Ebene beschränkt bleiben, sondern Möglichkeiten für private Einblicke und das Entstehen von Freundschaften vorhanden sind. Diesem essentiellen Thema widmet sich das 2002 vom Dresdner Studentenwerk gestartete Programm »Family And International Friends« (FIF). Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft der Ausländerbeauftragten der Stadt Dresden, Marita Schieferdecker-Adolph. Es vermittelt die so wichtigen privaten Kontakte zwischen ausländischen Studenten und den Bürgern in Dresden und Umland. Ob nun Familie, Rentner oder Student – egal: das FIF-Programm steht jedem offen!

Die Teilnahme am Programm ist kostenlos und kann jederzeit wieder beendet werden. Nötig ist lediglich eine Anmeldung, welche per Online-Formular, telefonisch oder auch persönlich während der Sprechzeiten erledigt werden kann. Ist der Interessent angemeldet, beginnt die Suche nach einem geeigneten Programmpartner. Um dabei möglichst »passgenaue« Perso-

nen zu vermitteln, werden bei der Anmeldung bestimmte Kriterien abgefragt, z.B. die Herkunft der ausländischen Studenten, Sprachkenntnisse und Interessengebiete. Wurden bei zwei Interessenten zueinander passende Angaben festgestellt, dann werden die Kontaktdaten gegenseitig zugesandt – alles Weitere liegt in der Hand der Mitglieder.

Die Programmpartner gehen dann z.B. zusammen wandern, unternehmen gemeinsame Stadtrundgänge und Ausflüge, verabreden sich für Kino und Konzerte oder feiern zusammen Parties. Den Ideen sind dabei keine Grenzen gesetzt, und auch die Häufigkeit der gemeinsamen Aktionen kann völlig frei untereinander abgestimmt werden. Manche Teilnehmer berichteten auch von gemeinsamen Kochabenden, bei denen sie die jeweiligen landestypischen Gerichte zubereitet haben. Für beide Seiten ist neben den intensiven Einblicken in eine fremde Kultur oft auch die Möglichkeit zur Verbesserung der eigenen Fremdsprachkenntnisse interessant.

Derzeit sind knapp 150 Personen beim FIF-Programm angemeldet. Die meisten der ausländischen Mitglieder kommen aus Asien sowie aus Ost- und Westeuropa. Die Nachfrage von ausländischen Teilnehmern ist wesentlich größer als die der potenziellen lokalen Programmpartner, so dass leider nicht alle Vermittlungswünsche zeitnah erfüllt werden können. Dies liegt unter anderem daran, dass sich die potenziellen ausländischen Interessenten an den Hochschulen wesentlich gezielter und direkter ansprechen lassen als die »Gegenseite«. Somit liegt der Schwerpunkt der Projektarbeit im Moment vor allem auf einer Vergrößerung des Bekanntheitsgrades unter der Dresdner Bevölkerung. Mittels Flyern, Anzeigen und Info-Ständen sowie Kooperationen mit anderen Organisationen soll das Interesse der Dresdner an den internationalen Kontakten geweckt werden.

Gemanagt wird FIF von drei studentischen Tutoren: Christina Giese, Matthias



Derzeit sind rund 150 Personen beim 2002 vom Dresdner Studentenwerk gestarteten Programm »Family And International Friends« angemeldet. Unkonventionelle Werbung – wie im Foto – ist also noch nötig. Foto:StWDD

Hahndorf und Katharina Reisch. Die drei pflegen neben der Vermittlung der Mitglieder auch die Kontakte zu verschiedenen Einrichtungen und Multiplikatoren und nehmen an Veranstaltungen wie den »Interkulturellen Tagen« oder der »Sozialmesse« in der Neuen Mensa teil, um das Programm zu promoten. Außerdem organisieren sie Zusammenkünfte für alle FIF-Mitglieder, um die Kontaktmöglichkeiten der Teilnehmer noch weiter zu intensivieren. Dies können Ausflüge, Grillparties oder eine Weihnachtsfeier sein. So werden Querverbindungen geschaffen und die gewünschte Vernetzung der einzelnen Inter-

essenten kann eine neue Qualität erreichen.

Die jüngste Neuerung in diesem Bereich ist die Einrichtung eines offenen Treffs – der »FIF Coffee Hour«. Sie wurde im Januar gestartet und findet jeden letzten Freitag eines Monats statt. Dazu wird das Max-Kade-Foyer des Wohnheims auf der Gutzkowstraße ab 16.30 Uhr in ein Kaffeehaus verwandelt. Das Beste daran: Kaffee und ebenso Tee sind gratis! Bei der FIF Coffee Hour können neben den FIF-Mitgliedern auch alle anderen, die an internationalen Kontakten interessiert sind, ganz zwanglos mit Dresdnern und mit ausländischen Stu-

denten ins Gespräch kommen. Außerdem sind die Tutoren des FIF-Programms anwesend, so kann man sich unverbindlich und ohne Zugangshürden über FIF informieren. Matthias Hahndorf

Kontakt:
Matthias Hahndorf
Studentenwerk Dresden
Family and International Friends Programm
Fritz-Loeffler-Str. 16, Raum 141
Telefon: 0351 4697741
E-Mail: fif@studentenwerk-dresden.de
www.fif.studentenwerk-dresden.de

Frauenpower an der Uni!?

Bericht konstatiert: Zu wenige Frauen in wissenschaftlichen Führungspositionen



Dr. Hildegard Küllchen. Foto:privat

Soeben ist der aktuelle Bericht der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung zu »Frauen in Führungspositionen an Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen« erschienen. Darin wurden die Gründe für die gegenwärtige Unterrepräsentanz von Frauen in wissenschaftlichen Führungspositionen untersucht. Das Fazit ist, dass es außer in den Ingenieurwissenschaften einen genügend großen Pool an Nachwuchswissenschaftlerinnen, die ihr Studium in den 1980er Jahren absolvierten, gab, dieser jedoch nicht genutzt wurde.

UJ sprach mit Dr. Hildegard Küllchen, der Frauenbeauftragten der TU Dresden.

UJ: Frau Dr. Küllchen, worauf führen Sie es zurück, dass Frauen in wissenschaftlichen Führungspositionen unterrepräsentiert sind?

Dr. Hildegard Küllchen: Zuerst einmal ist es bemerkenswert, dass der Frauenanteil an den Professuren zwischen 1992 und 2003 bundesweit von 6,5 Prozent auf 12,8 Prozent gestiegen ist. Besonders in den Ingenieurwissenschaften sowie in der Human- und Veterinärmedizin hat es einen deutlichen Anstieg gegeben. Dort hat sich die Zahl teils verdoppelt, teils verdreifacht, auch wenn der Anteil der Professorinnen immer noch relativ gering ist.

Meiner Meinung nach existiert auch an der Universität ein gesellschaftliches Klima, durch das Frauen über eher subtile Maßnahmen benachteiligt werden. Das zeigt sich zum Beispiel darin, dass Frauen eher die schlechter dotierten Qualifikationsstellen erhalten, auch schon bei einer Promotion, oder seltener zu Tagungen geschickt werden. Man kann sagen, dass Frauen in ihrer weiteren Karriere weniger systematisch unterstützt werden als junge Männer. Wenn sich Frauen entscheiden

müssen, an der Universität zu bleiben, tritt beim Übergang zur Promotion und später zur Habilitation in den meisten Fächern ein deutlicher Einbruch ein. An diesen Stellen müssen Frauen besser gefördert werden. Übrigens sind es nur die Ingenieurwissenschaften, bei denen der Anteil der Frauen an den Studienanfängern in etwa den Berufungen entspricht. In den Fächern, die überproportional viele Frauen studieren, zum Beispiel Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, gehen auch viele verloren.

Wie ist die gegenwärtige Situation an der TU Dresden?

An der Technischen Universität Dresden liegt der Anteil der Frauen an den Promotionen bei über einem Drittel und damit relativ gut. Zum Vergleich wurden im Jahr 2004 bundesweit 37,9 Prozent der Promotionen von Frauen eingereicht. Bei den Professorinnen liegt die TU jedoch unter dem Durchschnitt. 2003 lag der Frauenanteil bei den Habilitationen bundesweit bei 22 Prozent. Im Studienjahr 2004 hat sich an der Technischen Universität Dresden keine einzige Frau habilitiert, im Studienjahr 2005 lag die Quote dagegen schon wieder bei 15 Prozent.

Welche Maßnahmen existieren speziell an der TU Dresden, um Frauen zu fördern?

Den Rahmen für jegliche Maßnahmen bildet der Frauenförderplan. Er basiert auf einer Entwicklungsvereinbarung zwischen der TU Dresden und dem Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst bis zum Jahr 2010. Alle Bemühungen, die Bedingungen für Frauen an der Universität zu verbessern und deren Zahl in allen Beschäftigungsgruppen zu erhöhen, sind mit dem Konzept des »Gender Mainstreaming« verbunden. Es beruht auf der Erkenntnis, dass Frauen und Männer aufgrund ihrer erlernten Geschlechterrollen (gender) in der Gesellschaft unterschiedliche Lebensbedingungen vorfinden. Sie entwickeln verschiedene Interessen und Bedürfnisse und sind von gesellschaftlichen Prozessen je anders betroffen. Für diese Perspektiven wollen wir sensibilisieren. Frauenförderung setzt damit nicht länger am vermeintlichen Defizit der Frauen an und verliert ihren karitativen Beigeschmack.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Studentinnen spezielle Angebote wünschen. Dazu gehört zum Beispiel, dass Weiterbildungsangebote für Frauen auch von Frauen geleitet werden. An der TU gibt es

in dieser Hinsicht noch viel zu tun. Ein wichtiges Förderinstrument für den wissenschaftlichen Bereich ist das Hochschulwissenschaftsprogramm. Leider läuft es Ende dieses Jahres aus, ein Ersatz ist noch nicht in Sicht. Allerdings hat die Universität ein TU-internes WHK-Programm zur Promotions- und Habilitationsförderung eingerichtet, über das jedes Jahr 500 000 Euro in die Frauenförderung fließen! Außerdem gibt es spezielle Karriere- und Mentoringprogramme (FEMTEC, ELISA) für Studentinnen aus den Ingenieur- und Naturwissenschaften.

Auch für Studentinnen der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften wird seit kurzem ein Mentoring-Programm, Kulturkarrieren, angeboten.

Es fragte Anja Bartho.

Die »Neunte Fortschreibung des Datenmaterials zu Frauen in Führungspositionen an Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen« ist als Heft 129 der BLK-Reihe »Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung« erschienen und auch online verfügbar unter <http://www.blk-bonn.de/papers/heft129.pdf>.

Neues Handbuch zum Urheberrecht

Wissenschaftliches Arbeiten ist ohne die Nutzung fremder Werke nicht möglich. Doch gerade mit Blick auf die Informationsgesellschaft wird der Schutz geistigen Eigentums, der durch das Urheber-, Marken-, Patent- und Internetrecht geregelt wird, immer bedeutender.

Das Autorenduo Björn Knudsen/Anne Lauber will in einem Handbuch die Grundkenntnisse über die rechtlichen Rahmenbedingungen vermitteln. Sie rich-

ten sich sowohl an »Nichtjuristen« als auch an Juristen, die einen Einstieg in das Thema suchen. Speziell spielt das Handbuch Fallkonstellationen durch, die in Forschung und Lehre auftreten können.

Das Handbuch »Schutz wissenschaftlicher Leistungen an Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Urheber-, Marken-, Patent- und Internetrecht« von Björn Knudsen und Anne Lauber ist bei Springer erschienen (268 Seiten, 29,95 Euro). ab

Kürzeste Wege zur Uni...

das „Schweizer Viertel“ zwischen Russischer Kirche und dem schönen Beutlerpark gehört auch wegen seiner Zentrumsnähe zu einem beliebten Wohnstandort der DD-Altstadt.

Eigentumswohnung, mit bis zu 6 ZL in 3- bzw. 4-Stadthausvilla, optimale Raumaufteilung auf mehreren Ebenen, durch Maisonette-Treppe verbunden, Fußbodenheizung, bodentiefe Fenster, Erker

- ca. 141 – 164 m² Wfl. im EG/1.OG, große Gartenanteile
- ca. 130 – 141 m² Wfl. im 2.OG/DG, sonnige Wohnterrassen
- rollstuhlgerechte Wohnung ca. 161 m²
ab KP 1.580,- €/m²

Info-Center!
Schnornstr. 78/Nähe Beutlerpark
Mi: 16–18 Uhr, Sa + So: 11–14 Uhr

Bauwohnbau Dresden ☎ (03 51) 87 60 3-12

Baywobau Dresden Baubetreuung GmbH
Julius-Obt-Str. 1, 01219 DD, Fax 87 60 396